



Naturschutzverein Muttentz

10. Juli 2009

Jagd + Naturschutz

Das Jagdhaus in der "Eselhalle" wird zur Begegnungsstätte zwischen der Jagdgesellschaft und dem Naturschutzverein Muttentz.

Text und Fotos: © Martin Erdmann, 12.08.2009



Robert Siegrist, Jäger, Jagdhornbläser, Hüttenwart, Grill- und Schankmeister in einer Person, in seinem Element, denn ...



... das Bläsertrio mit Otto Brunner und Sam Schild bläst uns eine Auswahl der verschiedenen und wohlklingenden Jagdsignale.



Werner Marti, Präsident der Jagdgesellschaft Muttentz, führt uns in die Grundsätze der Jagd ein und zeigt unsere gemeinsamen Anliegen auf.

Durch den bestehenden Kontakt zwischen Werner Marti, Präsident der Jagdgesellschaft Muttentz und Eveline Dahinden, Vorstandsmitglied des Naturchutzvereins Muttentz, keimt die Idee, sich einmal zu einem Gedankenaustausch zu treffen und sich etwas näher kennen zu lernen. Bald darauf folgt eine entsprechende Einladung durch die Jagdgesellschaft an den NVM. Mit Interesse und gespannt auf Neues sagen wir gerne zu.

Am 10. Juli, kurz vor 18 Uhr, trifft sich der fast vollständige Vorstand des NVM bei der Kirche St. Arbogast, wo er von Werner Marti in Empfang genommen und zum Jagdhaus in der Eselhalle begleitet wird. Ein schönes Plätzchen im Grünen, nahe dem bestehenden gleichnamigen Naturschutzgebiet des Kantons. Von hier aus geniessen wir die prächtige Aussicht und lassen den Blick vom Wartenberg, über den Muttentzer Rebberg, den Zinggibrunn bis zum Eggligraben schweifen. Dahinter, etwas im sommerlichen Dunst, ist die Hügelkette des nahen und des fernerer Schwarzwaldes auszumachen. Abseits vom grossen Verkehr, ist es erholsam ruhig.

Bei angenehmer Temperatur und Abendsonne, werden wir von weiteren Mitgliedern der Jagdgesellschaft herzlich willkommen geheissen. Zum Auftakt und zur Begrüssung bläst uns das Jagdhorntrio das entsprechende Jagdsignal und noch zwei weitere dazu, begleitet von fachmännischem Kommentar über Tradition und Bedeutung derselben.

Während die Hausrotschwänzchen ohne Scheu ihre bald flüggen Nestlinge unter dem südlichen Vordach fleissig füttern, führt uns Werner Marti in die Grundsätze der Jagd, die gesetzlichen Grundlagen, ihren Auftrag, ihre Rechte und Pflichten ein. Bald ist allen klar, dass es wirklich unrealistisch ist, zu glauben, die Jagd sei heutzutage überflüssig. Es zeigt sich auch hier wieder: Durch unsere menschlichen Eingriffe und Einflüsse ist das natürliche Gleichgewicht so gravierend gestört, dass die Natur in gewissen Bereichen nicht mehr ohne die Regulierung durch den Menschen funktionieren kann.

Die Ausbildung verlangt heute von den zukünftigen Jäger-Innen sehr viel Engagement und Zeitaufwand, damit sie die hohen Ansprüche bei den erforderlichen Prüfungen erfüllen können. Zuerst ist ein Praxisjahr zu absolvieren, bevor man sich überhaupt für die Prüfungen anmelden kann. Ohne entsprechende Kurse sind diese kaum zu bestehen.

Die meiste Zeit erfordert die Hege des Wildes und Arbeiten im Revier. Die eigentliche Jagd, also das Erlegen von Wild, nimmt nur einen geringen Prozentsatz des jährlichen Aufwandes ein, einmal abgesehen davon, dass der Ansitz auf das Schwarzwild (Wildschweine) sehr viel Zeit und Geduld in Anspruch nimmt.

Auch die Jäger betreiben bei ihren Arbeitseinsätzen, in mancher Hinsicht aktiven Naturschutz. Nebst dem allgemeinen Interesse an der Natur, an der Flora und Fauna und dem jagdbaren Wild im Speziellen, sieht Werner Marti hier den gemeinsamen Nenner zwischen Jäger und Naturschützer. Er ist nicht mit allen Anliegen, die von Naturschutzorganisationen heute vertreten werden einverstanden und er kann dies auch begründen, doch er ist überzeugt, dass jeweils mit Vernunft und Gesprächsbereitschaft, für beide Seiten annehmbare Lösungen gefunden werden können. Extreme Ansichten haben noch nie zum Ziel geführt. Zum Abschluss seiner Ausführungen wünscht er sich, dass es bei Gelegenheit möglich ist, gemeinsame Projekte in Muttenz zu realisieren und am gleichen Strick zu ziehen, wenn es die Situation erfordert.



Sam Schild klärt uns eingehend über das schlaue Schwarzwild und dessen aufwändige Bejagung auf.



Ernst Bärtschi, Jagdleiter, bringt uns das Rehwild näher und macht uns mit dessen Besonderheiten vertraut.

Der nächste Referent, Sam Schild, steht schon bereit und klärt uns eingehend über das Schwarzwild, seine Biologie und Lebensweise auf. Sehr interessante Wildtiere, die sich in den letzten Jahrzehnten, durch ihre Intelligenz, Anpassungsfähigkeit, Scheu und - bei optimalen Umweltbedingungen - mit sehr hohen Vermehrungsraten, erneut einen festen Platz in unserer Wildbahn erobert haben. Dies so erfolgreich, dass heute mancherorts eine sehr scharfe Bejagung erforderlich ist, um die Bestände kurz genug und die teilweise massiven Schäden in den landwirtschaftlichen Kulturen so gering wie möglich zu halten. Zu diesem Zweck werden im Wald zusätzlich auch so genannte "Kirrungen" (Ablenkfütterungen) unterhalten. Diese sind so ausgelegt, dass die Schwarzkittel nicht nur die begehrte Nahrung finden, sondern dass sie auch ausgiebig beschäftigt sind und dem Standort treuer bleiben. Trotzdem ist die Bejagung sehr aufwendig und es ist nicht einfach die von der Jagdbehörde vorgegebenen Abschusszahlen zu erreichen. Hinzu kommt, dass die Wildschweine sehr unregelmässig zu beobachten sind, oft weit herumziehen und bei der Bejagung auf sehr viele Kriterien Rücksicht genommen werden muss, um keine Fehlabschüsse zu riskieren. Ein spannendes, heute vorwiegend nachtaktives Wildtier und eine grosse Herausforderung für den Jäger.

Schon geht es weiter. Ernst Bärtschi, der Jagdleiter, hat die Aufgabe übernommen, uns das Rehwild näher zu bringen. Ebenfalls ein Säugetier, mit ganz speziellen Besonderheiten, was die Biologie betrifft. Das zu der Familie der Cerviden (wiederkäuende Paarhufer) gehörende Reh ist ein Feinschmecker, denn es äst nicht einfach die Wiese ab, wie z.B. die Kühe, sondern es sucht sich die verschiedenen Kräuter, junge Triebe und Blätter relativ wählerisch aus. Nur der Bock trägt ein Geweih, das er jedes Jahr ab Oktober abwirft und in gut vier Monaten wieder neu bildet. Die Brunft, auch Blattzeit genannt, fällt in die Monate Juli und August. Die Geiss, oder auch Ricke genannt, trägt etwa 9 Monate, wovon etwa die Hälfte von der Eiruhe (verlängerte Tragzeit), einem geschickten Schachzug der Natur, eingenommen wird. Somit werden im Mai, meist ein bis zwei weissgetupfte Kitze gesetzt. Von diesem Zeitpunkt an, bis zur Ernte hält sich das Reh gerne in hohen Wiesen und Feldern auf, danach meist in der Deckung der Waldländer, in Feldgehölzen, oder auf Waldlichtungen, die eine abwechslungsreiche Äsung bieten. Später, bei guter Buchnüsschen- und Eichelmast ist es auch öfters tiefer im Wald anzutreffen. Ab Spätherbst bis ins Frühjahr kann das Rehwild auch in grösseren Sprüngen zusammen beobachtet werden. Das Geschlecht und das Alter spielen dabei keine Rolle. Doch ab April beziehen die Böcke wieder ihre festen Einstände (Reviere) und verteidigen diese vehement gegenüber ihren männlichen Rivalen. Auch das Reh muss nach vorgegebenen Regeln bejagt werden, um zu grosse Populationen und damit Verbisschäden am Jungwald und das Verbreiten von Krankheiten zu minimieren.



Bläser und Referenten finden aufmerksame und interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer, man vernimmt laufend Neues.



Auch Erich Baumberger, einer der drei Muttenzer Jagdaufseher, muss über eine lustige Begebenheit schmunzeln.

Eine Pause ist nun angesagt, um das Gehörte ein wenig zu verdauen und setzen zu lassen. Bei einem Glas herrlich kühlem "Weissen" und verführerisch duftendem Speckbrot wird noch manche Frage beantwortet, Beobachtungen und Erfahrungen ausgetauscht und interessante oder lustige Episoden zum Besten gegeben. Die Sonne hat sich inzwischen hinter einige Wolken zurückgezogen, die Schatten haben die Landschaft erobert und es wird langsam etwas kühler. Einer der in diesem Gebiet ansässigen, fast weissen Mäusebussarde präsentiert sich am nahen Waldrand, auf einer Fichtenspitze und zieht später, langsam seine Kreise ziehend, wieder gegen Osten ab. Das Singdrosselmännchen gibt seinen typisch wiederholenden Gesang zum Besten. Eine Meisenfamilie zieht emsig zwitschernd durch die Hecke und die Kirschbäume und die auf der Nordseite hausende Bachstelze lässt auf dem Dach ihr etwas monotones Tsi-witt ertönen. Eine friedliche Welt, mit fröhlichen und zufriedenen Menschen.



Max Marti, der Älteste, weiss, dank seiner langjährigen Jagd- erfahrung, so manches zu erzählen ... "Jägerlatein", oder nicht?



Zum Abschluss des informativen Teils, wird nach alter Tradition die "Strecke" verblasen: "Sau tot", "Reh tot" und "Fuchs tot".

Bevor der Aser angesagt ist, gibt das Bläsertrio nochmals einige Jagdsignale zum Besten. Wie es bei den herbstlichen Gesellschaftsjagden Tradition ist, wird zuerst die "Strecke" verblasen: "Sau tot", "Reh tot" und auch das schwierige "Fuchs tot" wird gemeistert. Für Ueingeweihte: Nach der Gesellschaftsjagd wird die "Strecke gelegt" und "verblasen". Das "gestreckte" / erlegte Wild wird in vorbestimmter und hierarchischer Reihenfolge, auf die rechte Seite gelegt. Auch die Standorte der Jäger, Bläser, Treiber etc. und die Reihenfolge der geblasenen Signale sind vorgegeben.

Zum Abschluss des informativen, aber auch unterhaltenden Teils ertönt noch das wohlklingende "Auf Wiedersehen", das leise im weiten Taleinschnitt verhallt und mit einem feinen Echo vom Waldrand grüsst.



Jolanda Siegrist hat für das leibliche Wohl gesorgt und erkundigt sich nach unseren Vorlieben und Wünschen.



Kurz darauf wird der gut vorgeheizte Grill beschickt und die bunt gemischte Schar hat Zeit sich auszutauschen.

Nun laden uns Jolanda und Roberto Siegrist zum kulinarischen Teil ein, zum Aser, wie es in der Jagdsprache ausgedrückt wird. Ein verlockendes, vielfältiges Angebot überrascht uns und macht die Wahl zur Qual! Bald brutzelt "Grillbares" für alle Geschmacksrichtungen über der sengenden Glut und verströmt einen verlockenden Duft. Plaudern überbrückt die notwendige "Garzeit" und findet auch während des Geniessens seine Fortsetzung. Wir fühlen uns wie zu Hause und als ob wir uns schon lange kennen würden. Als besondere Spezialität gibt es Wildschweinbratwürste nach Geheimrezept und diese schmecken wirklich ganz vorzüglich zu Kartoffelsalat und weiteren Beilagen. Siegrists haben alle Hände voll zu tun und bewirten die bunt gemischte Schar gekonnt und mit Freude. Ein guter roter Tropfen und Mineralwasser runden das ganze ab. Doch nicht genug, zum Dessert werden wir, saisongerecht, mit Robertos Chirsimichel zum Kaffee überrascht. Manche konnten der Versuchung eines zweiten Stückes nicht widerstehen ... ;-)



Roberto hat den robusten Grill voll im Griff und sorgt dafür, dass nichts anbrennt, aber alles schön durch ist.



Wildschweinbratwürste, Pouletschenkel im Speckmantel, "Spiessli" und Lamm-Nierstücke ... lecker sieht's aus!

In der Zwischenzeit hat auch die nochmals erschienene Sonne ihre letzten Strahlen zum Wartenberg geschickt und sich fast unbemerkt hinter dem westlichen Horizont verdrückt. Die blaue Stunde hat die Vorherrschaft übernommen. Die jungen Hausrotschwänzchen und die Singdrossel sind verstummt, eine letzte Amsel zetert noch vor dem Schlafen gehen am Waldrand, die Fledermäuse vom Dachboden sind munter und umrunden, Insekten fangend, das Haus, das grosse grüne Heupferd zirpt sein monotones Lied vom nahen Apfelbaum und die vielen Grillen geigen um die Wette.

Ein schöner, friedlicher Abend neigt sich dem Ende zu, es ist Zeit sich zu verabschieden und sich auf den Heimweg zu begeben. Die Einen machen einen Verdauungsspaziergang ins Dorf, die Andern rollen auf vier Rädern im Scheinwerferlicht zu Tal.

Der Jagdgesellschaft Muttenz, allen Akteuren, an dieser Stelle nochmals einen ganz herzlichen "Weidmannsdank" für die Einladung und die grosszügige Gastfreundschaft. Es war ein gemütlicher Abend, an den wir uns sicher gerne erinnern werden. Es hat Spass gemacht Euch kennen zu lernen, Neues und Interessantes aus "Eurer Welt" zu erfahren, Gedanken auszutauschen, mit Euch zu plaudern und zu lachen. So ist die Welt doch noch ein bisschen in Ordnung!

Auf ein baldiges Wiedersehen bei anderer Gelegenheit. Im Namen des Vorstandes des NVM

Martin Erdmann